

# Sportsmann mit Stumpfen und Hosenträger

Autor(en): **Meyer, Peter A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821042>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sportsmann mit Stumpfen und Hosenträger

**Aschi Sport gehört zu den bekannten Luzerner Spezialgeschäften. Es wird seit 30 Jahren von Peter Aschwanden und dessen Frau geführt. Zu ihrer Kundschaft gehören viele ältere Menschen. Aschi Sport macht auch deshalb beim club sixtysix mit.**

**P**eter Aschwanden ist eine Legende. Jeden Morgen sitzt der stämmige Geschäftsmann an einem kleinen Tischchen vor dem Café gegenüber seinem Geschäft, liest die Zeitung, genehmigt sich den Morgenkaffee und raucht genüsslich den ersten Stumpfen des Tages. Dieser ist der eigentliche Hinderungsgrund, weshalb er sich auch an kalten Wintertagen nicht ins Café setzt. Schliesslich nimmt man Rücksicht auf die übrigen Gäste. Zudem ist sein Stammplatz auch Werbung fürs Geschäft. «Morgen, Aschi», sagt rund jeder Zweite, der vorbeigeht. Marketing ist auch für das inzwischen älteste Sportgeschäft der Stadt Luzern nötig, denn die grossen Sportmärkte machen sich immer breiter. Peter Aschwanden begegnet der Konkurrenz mit einer klaren Spezialisierung und einem breiten Angebot an Dienstleistungen. Sie bestehen aus Skiservice, Auswechseln von Stollen an Fussballschuhen, Bessungen von Tennis-Rackets und anderem mehr.

Eine der Spezialitäten des Geschäfts sind die Leibchen der Fussballclubs. Alle kommen auf ihre Rechnung, denn es gibt keinen Fan, der hier nicht den Dress seiner Lieblingsmannschaft findet. Zu Tausenden hängen die guten Stücke dicht gedrängt an Ständern. Man denkt, dass nichts mehr Platz hat. Aber soeben lädt ein Chauffeur sechs grosse Colis ab. «Ich wundere mich oft selber, wie meine Frau das alles versteht», kommentiert Aschi die Lieferung. Der Einkauf erfordert Voraussicht und Erfahrung. «Die Clubs, die es an der kommenden Euro 08 in die vorderen Ränge schaffen, legen an Fans zu, und dann müssen wir die richtige Ware am Lager haben.» Zudem nimmt die Fussballbegeisterung laufend zu. Die Junioren stehen bei den

Vereinen Schlange, und alle brauchen Fussballschuhe, Trainingsmaterial und was sonst noch dazugehört.

Peter Aschwanden steht voll und ganz hinter dem Fussball. «Es ist ein Teamsport, fördert also die Teamfähigkeit, es gilt, Regeln einzuhalten, und all dies ist eine Charakterschule für junge Leute.» Teamfähigkeit braucht es aber nicht nur im Sport, sondern auch in der Politik. Insgesamt 12 Jahre wirkte er im Grossen Rat als Mitglied der FDP. Er erinnert sich: «Der damalige Parteisekretär hat mich überredet zu kandidieren. Ich sagte zu im Bewusstsein, dass ein Neueinsteiger in erster Linie Listenfüller ist.» Doch er wurde überraschend gut gewählt. Dazu gibt es noch eine Anekdote. Drei Tage vor der Wahl wirkte Aschi, der auch Fussball-Schiedsrichter ist, am Europacup der Meister (Champions League) als Linienrichter. Der Hamburger SV spielte gegen Real Sociedad San Sebastián, und das Spiel wurde vom Fernsehen übertragen. Während des Spiels riss Peter Aschwanden die Achillessehne. Da es damals noch keinen Ersatz gab, musste man im ganzen Stadion nach einem geeigneten «Fähnler» suchen. Dies erhöhte den Bekanntheitsgrad des angehenden Parlamentariers, und später spotteten seine Kollegen vor der Wahl: «Welchen Gag hast du diesmal auf Lager, um wiedergewählt zu werden?»

Aschi wurde ein bekannter Politiker. Eingesetzt hat er sich insbesondere für den Detailhandel, er lobbyierte aber auch für den Sport. «In der Kultur haben wir eine Riesen-Lobby, im Sport aber nicht. Daher wäre es gut, wenn sich Politiker vermehrt für die Sportplanung und die Jugendförderung einsetzen würden», betont Aschi und erwähnt dabei den Kampf rund um das Stadion



Foto: Peter A. Meyer

Allmend und bedauert, dass die seinerzeitige Idee eines Waldstadions still und leise verdämmert ist. «Es wäre uns wesentlich billiger gekommen, und wir wären heute potzt ond gschträht.» Heute ist Aschi nicht mehr im Grossen Rat, aber durch seine Mitgliedschaft in der FDP-Altersgruppe ist er nach wie vor am Ball. «Wir setzen uns dafür ein, dass wir im Sport, der gegenüber der Kultur an Terrain verloren hat, aufholen können.»

Peter Aschwanden kennt unzählige Stadien von innen. Nicht als Zuschauer und auch nicht als Spieler, sondern als Schiedsrichter. 20 Jahre wirkte er als Referee, anschliessend 17 Jahre lang als Inspizient in sämtlichen Ligen. Als Zentralpräsident der Schiedsrichter wusste er die Interessen der «Gewerkschaft der Unparteiischen» trefflich zu vertreten. Gerne blickt er auch auf die zwölf Jahre zurück, als ihm die Schiedsrichterbetreuung des FC Luzern anvertraut war. «Ich habe für die Schiedsrichterei gelebt, und ich möchte alle auffordern, ihre Kinder oder Enkel zu motivieren, ebenfalls zur Pfeife zu greifen», wirbt Aschi für den 23. Mann auf dem Platz, der

**Christeli und Peter Aschwanden in ihrem Geschäft an der Pfistergasse, das insbesondere von Fussballeibchen förmlich ausgefüllt wird.**

immer am Ball sein muss, aber nie in Ballbesitz kommt. «Das ist eine gewaltige Schulung der Persönlichkeit, und ich glaube, man wird viel toleranter und widerstandsfähiger, denn auf dem Platz muss man zuweilen viel einstecken.»

Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Dies ist auch bei Peter Aschwanden so. «Ich hätte dies alles nicht leisten können, wenn meine Frau nicht angepackt und das Geschäft mitgetragen hätte. Sie ist die gute Seele, und im Bereich Tennis ist sie die absolute Expertin», lobt er sein «Christeli». Ergänzt wird das Team durch vier Lehrlinge, von denen er insgesamt 30 ausgebildet hat, und seit jüngster Zeit auch durch einen Angestellten.

Ein besonderes Kränzchen windet Aschi auch der Kundschaft. «Insbesondere im Bereich Ski habe ich viele Kunden gesetzteren Semesters, die heute noch immer zu mir kommen. Diese Treue, die viel zum Erfolg unseres Geschäftes beigetragen hat, erfüllt mich mit Dankbarkeit, und es ist auch einer der Gründe, weshalb ich beim club sixtysix mitmache.» **Peter A. Meyer**